

anlassung des hochpreislichen Kirchenraths, seine bisherige Professur mit der der Geschichte zu vertauschen, worauf dann Spohn im Jahre 1819 die Professur der griechischen und lateinischen Literatur annahm. Als Beweis, daß seine fleißigen und gründlichen Forschungen auch von den höchsten Behörden anerkannt wurden, erhielt er, vermöge eines Dekrets der Landstände vom 27. Mai 1821, 100 Thlr. Besoldungsverbesserung der vorletzten philosophischen Professur, die er bekleidete, so wie vermöge hohen Rescripts vom hochpreislichen Kirchenrathe vom 3. Mai 1823, noch 100 Thlr. Zulage für die Person, vom 1. Januar 1821 an. Zu dem dormaligen Landtage war er für den Monat Februar als Landstand der Universität erwählt worden. — Der selbige Spohn war ein gründlicher Kenner der alten Sprachen und hatte sich in die ägyptische und indische Mythologie tief hinein gearbeitet. Sein gelehrtes Werk Aegyptica, an welchem er noch in den letzten Tagen seines Lebens mit unermüdlichem Eifer arbeitete, und in welchem Denkschriften aus dem Zeitalter der mittlern Ptolomäer mitgetheilt werden sollten, an dessen Vollendung ihn aber ein früher Tod hinderte, würde seinem Namen in der Gelehrtenwelt einen neuen Glanz gegeben haben. In seiner kritischen Gesellschaft suchte er vorzüglich gründliches Studium der alten Literatur in Beziehung auf höhere Kritik zu befördern. Als Mensch machte er sich allen denen, die ihn näher kannten, durch Humanität, Redlichkeit und Festigkeit achtungs- und liebenswerth, und sein Andenken in ihren Herzen unerlöschlich. Als historisch-literarische Merkwürdigkeit

darf hier wohl noch bemerkt werden, daß gerade vor 300 Jahren, in demselben Jahre, 1524, der damalige Professor der griechischen und lateinischen Sprache auf der Leipziger Universität — Peter Schade, oder Petrus Moselanus, wie er gewöhnlich von der Mosel, dem vornehmsten Flusse in der Gegend seines Geburtsortes (Proteg bei Koblenz) genannt wurde, (am 19. April 1524) auch in seinem 32. Jahre starb; er liegt in unserer Nicolaikirche begraben. Auch dieser Gelehrte widmete bei einem schwächlichen Körper, wie unser Spohn, mehrere Nächte dem Studiren. Auch er erwarb sich durch Gelehrsamkeit und Güte des Charakters die Achtung und Liebe seiner Zeitgenossen. Philipp Melancthon war nach Leipzig gekommen, um seinen Freund Moselanus zu besuchen, und ward tief erschüttert, als er beim Eintritt in dessen Haus hörte, daß er so eben verschieden sey. Auch Spohn's Freunden kam die Nachricht von dessen Tode unerwartet, da er Tags zuvor noch die Hoffnung zu seiner Genesung von einer ihm zugestoßenen Krankheit zu haben schien.

Die Zeit und die Ewigkeit.

Kostbar sind des Lebensstunden,
Kostbar jeder Augenblick!
Sind sie nutzlos uns verschwunden —
Ach! sie kehren nie zurück:
Aus der langen Ewigkeit
Kehrt nichts wieder in die Zeit! —

Sieh, den Greis im Silberhaare,
Seines Alters schwer Gewicht,
Ob er nahe schon der Bahre,